



# Zivildienstleistungen

## Jahresbericht 2009

### Geschäftsleiter

Thomas Winter

### Einsatzleiter:

Andreas Wolf

Roland Temperli

Deljan Bienert

Andreas von Gunten

### Administration / Buchhaltung:

Christine Winter



8600 Dübendorf / Gfenn  
Tel 044 822 13 40  
email [swo@stiftungswo.ch](mailto:swo@stiftungswo.ch)  
Web [www.stiftungswo.ch](http://www.stiftungswo.ch)



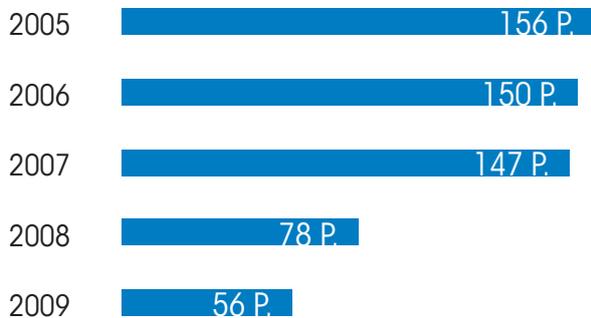


## Gesamtleistungen 2009

Die Zivis haben auch im Jahr 2009 einen grossen Einsatz geleistet. Sie haben mit viel Freude und Engagement an 56 Projekten mitgearbeitet und dabei einen notwendigen Beitrag zur Erhaltung restlicher Natur- und Kulturlandschaften beigetragen.

Da wiederum zwei Projektleiter der SWO eigenständige Vereine gründeten, ergab sich 2008 / 09 ein redimensionierter Betrieb. Während dieser Zeit wurden weniger Projekte in der SWO realisiert und weniger Zivildienstleistende (Zivis) beschäftigt als in den vergangenen Jahren.

Projekte:



An dieser Stelle bedanken wir uns im Namen der gesamten Stiftung herzlich bei den 67 Zivis (2008: 51), die für uns im Jahr 2009 im Einsatz waren. Die meisten dieser innovativen Projekte wären ohne ihren Einsatz nicht realisierbar gewesen. Die gute Zusammenarbeit hat sich erneut bewährt und wir freuen uns auf weitere erfolgreiche Jahre.

Zivildienstleistende Personen 2009:

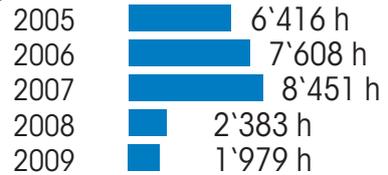
*Serguei Afonin, Roman Alther, Selim Arsever, Nicolas Baiker, Manuel Beusch, Benjamin Bloch, Serafin Blumer, Andreas Bolliger, Stefan Breitenmoser, Peter Bräm, Tobias Burtscher, Francesco Castra, Dariush Daffarian, Lorenz De Vallier, Raphael Dentler, Vincent Dorsch, Matthias Frei, Tobias Gerber, Peter Gisler, Reto Grimm, Michael Götz, Luca Hajnoczky, Siril Herrmann, Urs Hofer, Michael Hunziker, Raphael Hünerfauth, Stefan Häne, Philipp Jucker, Gabriel Jud, Tobias Kamber, Simon Kern, Samuel Klassen, Stefan Knecht, Samuel Kunz, Paul Käser, Nicolas Leuenberger, Samuel Linder, Lionel Masera, Dilip Menon, Alain Morger, David Müller, Francesco Müller, Maximilian Mürner, Martin Nold, Thomas Oberhammer, Joël Orizet, Jonas Pfenninger, Gregor Preis, Claudio Rettenmund, Phillip Rohner, Kim Rüegg, Silvan Räsamen, Pascal Scholler, Christian Schutter, Marco Schüepp, Felix Stocker, Philippe Streit, Michael Trudel, Andreas Venegoni, Moritz Vifian, Michael von Ledebur, Dragan Vukovic, Filip Vukovic, Rafael Walther, Lorenzo Giacomo Zanchetta, Timon Zollinger*

## Stundenübersicht:

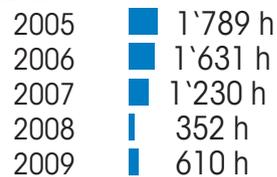
### Zivis



### Leitung



### Maschinen



## Prozentuale Aufteilung der Zivi-Stunden nach Tätigkeitsbereichen:



Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung ist eine gezielte Bildung. Nur mit dem Verständnis naturverträglicher Ökonomie in einem umfassend sozialen Kontext kann die Gesellschaft ihre aufgeschobenen, ungelösten Probleme bewältigen. Die Schweiz hat sich 1992 am Erdgipfel in Rio dazu verpflichtet, die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung in ihrer nationalen Politik nun endlich umzusetzen.

Die SWO mit ihrem 35jährigem Engagement für die Ökologie, leistet seit den ersten Tagen ihren möglichen Beitrag für eine dezentrale Langfrist-Ökonomie. Viele der traditionellen Produktionsformen, welche die SWO in der Praxis realisiert, sind landesweite Vorbilder und Referenzprojekte für eine umfassend nachhaltige Ressourcennutzung.

Massnahmen:

- Kurswesen in / für Theorie und Praxis
- Bildungsprogramme konzipieren und etablieren
- Merkblätter, Skripte und Handbücher erarbeiten

<b>Anzahl Projekte:</b>	1	■
<b>Zivis:</b>	104 h	
<b>Leitung:</b>	30 h	
<b>Maschinen:</b>	0 h	



Projektleiter erarbeiten zusammen mit Zivis Merkblätter für Pflegemassnahmen in Naturschutzgebieten, die auf der Homepage oder für die Weiterbildung veröffentlicht.

Feuchtwiesen gehören zu den artenreichsten, leider aber auch zu den bedrohtesten Lebensräumen in der Schweiz. Ohne regelmässige jährliche Mahd im Herbst werden Flachmoorflächen bzw. Riedwiesen schnell mit Gehölzen überwachsen. Wollen wir die letzten Riedgebiet-Oasen davor bewahren, in das weit häufigere Landschaftselement Wald überzugehen, muss die monotone Verbuschung gestoppt und die Gebiete einer extensiven Streuenutzung (für Bio- und Demeterhöfe) zugeführt werden.

Jahrhunderte lang haben Bäuerinnen und Bauern die Pflege der Riedwiesen mit der jährlichen Stall-Streunutzung besorgt. Heute ist dies unrentabel geworden und in modernen Ställen benutzt man (pestizidbelastetes) Getreidestroh als Ersatz, während die Riede verbuschen. Dank dem Ziviprojekt werden wertvollste Kultur- und Erholungsgebiete saniert und künftig rücksichtsvoll genutzt.

Massnahmen:

- Entbuschen von überwucherten Riedflächen
- Ried- und Schilfmahd auch in nicht-maschinenfähigen Arealen, Abfall- und Altlastdeponien entfernen
- Sanierung des zerstörten Grundwasserhaushaltes

<b>Anzahl Projekte:</b>	4	■
<b>Zivis:</b>	269 h	
<b>Leitung:</b>	20 h	
<b>Maschinen:</b>	16 h	
	(Motorsäge, Motorsense, Laderaupen)	



Riedwiesen verbuschen ohne angepasste Nutzung. Zivis wirken der drohenden Verwaldung entgegen und pickeln Büsche/Bäume gezielt aus und verarbeiten das Holz vielseitig. Nur so können wertvolle offene Riedlandschaften saniert, erhalten werden.

Traditionellerweise entstanden lichte Wälder durch natürliche Standortbedingungen oder die intensive Laub- und Holznutzung der Menschen. Weidetiere wurden in hofangrenzende Wälder geführt, wo sie offene und nährstoffarme Stellen schufen. Holz und Reisig wurden für Bauarbeiten und zur Feuerung geschlagen. Laub wurde für Matratzen gebraucht oder als Laubheu dem Vieh im Winter verfüttert. Wildbeeren, Wurzeln und Kräuter dienten als Nahrung für Genuss und Genesung. Durch diese Nutzungsformen wurde der Wald aufgelichtet und Sonnenlicht sowie -wärme konnten durch die Baumkronen auf den Boden dringen, wo sich funktions- und artenreiche Lebensgemeinschaften bildeten.

Die SWO gestaltet, pflegt lichte Wälder, sichert so seltenen Pflanzen und Tieren ihren Lebensraum. Menschen erfahren damit archetypische, naturverbundene Sinnes-Erlebnisse.

Massnahmen:

- Pflege von lichten Wäldern mit strengster Handarbeit
- Entbuschen und Herstellen der Mähbarkeit (z.B. Asträumung) von neuen Lichtwaldflächen

**Anzahl Projekte:** 4

**Zivis:** 2'028 h

**Leitung:** 183 h

**Maschinen:** 41 h  
(Motorsäge, Motorsense, Traktor und Ladewagen)



Die Zivis der SWO gestalten Licht-Wald Projekten in verschiedenen Wald-Oekosystemen in diversen Kantonen.

Eine vielseitige, angepasste Infrastruktur sichert einen tragenden Teil des Projektfundamentes. Um einen reibungslosen Ablauf der Pflegeeinsätze und der Administration zu ermöglichen, müssen die Handwerkzeuge, Maschinen sowie EDV-Anlagen einem kontinuierlichen Pflege- und Reparaturservice zugeordnet sein. In diesen Werkstatt- und Officearbeiten werden auch FGA, Langzeitarbeitslose und IV-Leute integriert. Die viel diskutierte soziale Dimension einer umfassend nachhaltigen Entwicklung wird bei uns in die Tat umgesetzt. Defizitäre Projekt- und Arbeitsbereiche werden mit Erträgen aus SWO Bildungs-, Konzept- und Planungsaufträgen finanziert. Ein bis anhin erfolgreiches, gemeinnütziges Ausgleichsfinanzierungs-Prinzip seit der Gründung der SWO.

Massnahmen:

- Maschinen-, Werkzeug- und Geräteunterhalt
- Programmieren der Administrationssoftware IZIVI etc.
- Rapport-, Büroarbeiten und EDV-Support
- Entwicklungsplanung und Offertwesen

**Anzahl Projekte:** 1

**Zivis:** 1'040 h

**Leitung:** 172 h

**Maschinen:** 0 h



Das Werkzeug wird sach- und fachgerecht gepflegt und auch regionalen Naturschutzvereinen am Wochenende zur Verfügung gestellt.

Kopfweiden sind Charakterbäume unserer alten bäuerlichen Kulturlandschaft. Die biegsamen Weidenruten werden als Flechtmaterial in der Korbmacherei der Region verwendet. Früher wurden sie auch beim Bau von Fachwerkhäusern eingesetzt. Die Kultivierung der Korb- und Kopfweiden hat seit dem Aufkommen des Kunststoffs leider gänzlich an Bedeutung verloren.

Die eigentümliche Baumform der Kopfweiden kommt dadurch zustande, dass die jungen Stämme gestutzt und periodisch alle Seitenzweige entfernt und genutzt werden. Am eingekürzten Weidenstamm spriesst künftig eine besenförmige Krone langer Zweige, die zum Flechten genutzt werden können. In den Zweigen, in der Borke und insbesondere in den Stammhöhlen finden seltenste Tiere ihren Unterschlupf. Es brüten Steinkauz, Spechte, Wiedehopf, Fledermäuse oder die Ringelnatter sichert hochwassergeschützt ihr Eigelege.

Massnahmen:

- Alljährliches Schneiden der Weidenflechruten
- Kontinuierliche Pflege von Korb- und Kopfweiden
- Erstellen von Flechtzeug, Bauteilen und Spielgeräten

**Anzahl Projekte:** 2

**Zivis:** 285 h

**Leitung:** 12 h

**Maschinen:** 0 h



*Zivis werden in den sachgerechten Weidenschnitt und in das in Vergessenheit zu geraten drohende Flecht Handwerk eingeführt. Über 100 verschiedene 100%-Recyclingprodukte wurden ehemals in Europa in regionalen Markt-Netzwerken hergestellt.*

Trocken- und Halbtrockenwiesen zählen zu den kräuterreichsten Wiesengesellschaften trockener bis wechsellückiger Böden auf Fels, Sand, Kies und Schotter. Sie entwickeln sich an sonnenexponierten Lagen mit bescheidener Wasser- und Nährstoffversorgung und sind daher oft lückenhaft entwickelt - ein entscheidendes Kriterium für eine reiche Grossinsektenvielfalt.

Noch vor etwa siebzig Jahren gab es im Kanton Zürich rund 70mal mehr Trockenwiesen als heute. Diese Lebensräume sind für die Artenvielfalt und die ökologischen Ausgleichsflächen der Landwirtschaft von grösserer Bedeutung als gemeinhin angenommen wird.

Massnahmen:

- Jäten unerwünschter Wucherkräuter und -gräser
- Staffelmahd und Wuchersträucher gezielt entbuschen
- Heugrassaat nach dem Vorbild der Natur, als Erosionsschutz und langfristig stabile Vegetation mit hoher lokaltypischer und ästhetisch eindrücklicher Artenvielfalt
- Fördermassnahmen für Braun-, Schwarzkehlchen & Co.

**Anzahl Projekte:** 3

**Zivis:** 1'031 h

**Leitung:** 124 h

**Maschinen:** 40 h  
(Motormäher, Traktor und Ladewagen)



*Mittels abschnittweiser Mahdpflege können artenreichste Trocken- und Feuchtwiesen erhalten werden. Jedoch muss die Staffelmahd auf jedem Hof neu konzipiert und eingespielt werden.*

Sei es ein kahles Kiesgrubengewässer mit ihren Kreuzkröten, die weiter ziehen sobald nach ein paar Jahren die Verlandung einkehrt, oder sei es ein Moortümpel mit Sumpfbloodtauge und roten Heidelibellen: Gewässer sind nicht nur biologische Kleinode, sondern auch für uns Menschen ein Ort der Erholung und geistigen Regeneration.

Im Rahmen der grossen Meliorationen fand in der Schweiz während Jahrzehnten ein grosses Feuchtgebietsterben statt. Noch in den 1970er-Jahren wurden tausende von Kilometern Bäche eingedolt. In Röhren fliessendem Wasser, ohne Sonnenlicht und Sumpfpflanzen gedeiht kein Leben. Die natürliche Wasserelebstreinigung wird in Gewässerverschmutzung verkehrt. Je länger die Eindolungsdistanz, desto mehr giftige Methan- und Schwefelwasserstoffgase sowie Sauerstoffmangel resultieren. Teilweise können Bäche wieder zu Lebensadern rückgestaltet werden und angrenzende Oekosysteme sind dank der Grundwasseranreicherung stets Mitgewinner.

Massnahmen:

- Um- und weitsichtige Gewässerneubauten und -pflege
- Anlegen von Teichlandschaften
- Renaturierung von Fliessgewässern

Unsere Landschaft wird immer stärker zerschnitten, sei dies durch Strassen- und Siedlungsflächen, oder durch intensive landwirtschaftliche Nutzung. Zwischenräume bleiben zurück - fragmentiert in Struktur und Funktion. Letzte Resten gilt es miteinander zu vernetzen und in Beziehung zu setzen, damit die darin noch möglichen Tier- und Pflanzenarten sich genetisch austauschen und langfristig somit überleben können.

Renaturierte Vernetzungskorridore können zum Beispiel Hecken (für Vögel), Wiesenbäche (Amphibien, Libellen), lichte Waldpartien (für Tagfalter) oder Stein- und Wurzelstrunkriegel (für Reptilien, Kleinsäuger) sein. Offene Fliessgewässer und gestufte Waldränder sind ideale Vernetzungselemente, die in allen CH-Landschaften noch bestehende Potentiale für die Neugestaltung von erfolgreichen Vernetzungskorridoren bilden.

Massnahmen:

- Neugestaltung von Verbundstrukturen wie Steinriegel, Trockenmauern, Niederhecken und Fliessgewässern
- Waldrand- und Fliessgewässer-Verbundsysteme
- Lichte Waldstrukturen gestalten (Waldvernetzung)

**Anzahl Projekte:** 5

**Zivis:** 1'737 h

**Leitung:** 331 h

**Maschinen:** 247 h  
(Motorsäge, Motorsense)



Ein Bach wird revitalisiert und damit dem Wasser, den Tieren und den Pflanzen ein verlorener Lebensraum zurückgegeben.

**Anzahl Projekte:** 3

**Zivis:** 960 h

**Leitung:** 210 h

**Maschinen:** 36 h  
(Motorsense, Motormäher)



Mit Buntbrachen können ausgeräumte Landschaften kurzfristig aufgewertet werden. Langfristig wirkende Vernetzungskorridore sollen begleitend mitgestaltet werden, sollen die initialisierten Pionierareale sich nachhaltig, dauerhaft in die Landschaft fügen.

In der Schweiz sind viele Tier- und Pflanzenarten bedroht. Aussagen über die Gefährdung machen die sogenannten "Roten Listen". (Quelle: www.bafu.admin.ch,):

- Von den 195 regelmässig in der Schweiz brütenden Vogelarten sind 77 (39%) gefährdet.
- Von 2953 erfassten Farn- und Blütenpflanzen gelten 1004 (34%) als gefährdet.
- Von den 18 erfassten einheimischen Amphibienarten sind heute 14 (78%) gefährdet.
- Von 713 untersuchten Baum- und Bodenflechten gelten 292 (41%) als gefährdet.

Für viele dieser Arten kommen sämtliche Massnahmen zu spät, sie sind bereits ausgestorben. Anderen kann oft mit weitsichtigen Massnahmen geholfen werden.

Massnahmen:

- Samen seltener Pflanzen sammeln und gezielt wieder ausbringen, traditionelle, allseits bewährte Obst- und Gemüsesorten an gesicherten Standorten pflanzen
- Habitate für Mauer- und Zauneidechsen bauen
- Nistkästen für Schleiereulen, Fledermäuse aufhängen

**Anzahl Projekte:** 2

**Zivis:** 2'285 h

**Leitung:** 138 h

**Maschinen:** 21 h  
(Sensen, Pflanzbagger)



*Viele bedrohte Arten - zum Beispiel Laubfrosch - benötigen Verbundsysteme von selten gewordenen Habitattypen oder zusammenhängende Naturgarten-Areale, wie zum Beispiel die Leuchtkäfer (Glühwürmchen).*

Hecken prägen das Landschaftsbild und sind wertvolle Lebensräume für eine Vielzahl von Tieren.

Waldränder gehören in der Schweiz zu den Rückzugsgebieten für Pflanzen und Tiere, die weder im intensiv genutzten Landwirtschaftsgebiet noch in geschlossenen, dunklen Wäldern geeignete Habitate finden. In diesen Übergangs- sowie Vernetzungszonen (Oekotone) bilden sich reiche, bedrohte Artengemeinschaften.

Wo landschaftliche Vielfalt noch vorhanden ist, leisten SWO-Arbeitsgruppen mit Heckenschnittaktionen und der Gestaltung gestuffer Waldränder den notwendigen Beitrag zu ihrer Erhaltung. In gänzlich ausgeräumten Landschaften werden mit Niederheckenpflanzungen (seltene Sträucherarten), neuen Saumstreifen und Kleinstrukturen wie Steinriegeln Aufwertungsmassnahmen gefördert.

Massnahmen:

- Sträucher- und Heckenschnitt / Neupflanzungen
- Ökologische Aufwertung und Pflege buchtiger, gestuffer sowie artenergänzten (Lokaltypen) Waldränder
- Alle Wucherpflanzen mit Wurzeln ausjäten (durch Traufwirkung leiden auch Waldränder an Ueberdüngung)

**Anzahl Projekte:** 5

**Zivis:** 553 h

**Leitung:** 44 h

**Maschinen:** 143 h  
(Motorsäge, Motorsense, Motormäher)



*Zivis ergänzten seltenste Sträucher- und Kleinbaumarten, Waldrandbuchten wurden von Wucherpflanzen befreit und werden künftig noch mehr gebuchtet und gestuft*



Damit auf den Weiden möglichst viel Gras wachsen konnte, wurden in der traditionellen Landwirtschaft die Steine zusammengelesen und am Rand der Weideflächen im Verbund aufeinander geschichtet, eine Trockenmauer konstruiert, welche die Weidefläche eingrenzte. Da die Steine ohne Mörtel, also trocken, miteinander verbunden wurden, entstanden viele grosse und kleine Hohlräume, welche einen wertvollen Lebensraum für wärmeliebende Tiere und Pflanzen sicherte.

Im letzten Jahrhundert wurden im Rahmen der Melioration die meisten Trockenmauern aus den landwirtschaftlichen Flächen beseitigt. Die Zivis der SWO lernen unter Anleitung das Handwerk und erstellen an südexponierten, ideal passenden (historischen) Lagen, traditionelle Trockenmauern und Steinriegel.

Massnahmen:

- Sanieren von verfallenen Trockenmauern
- Neuschaffung von Trockenmauern oder Steinriegel an idealer (historisch) Lage für die Tier- und Pflanzenwelt
- Vernetzungsfunktionen zusätzlich sicherstellen

<b>Anzahl Projekte:</b>	2	■
<b>Zivis:</b>	611 h	■
<b>Leitung:</b>	61 h	
<b>Maschinen:</b>	0 h	



*Trockenmauern werden in Präzisionsarbeit ohne Mörtel erstellt und bieten wärmeliebenden Tieren und Pflanzen wertvolle Habitate. Mit Unter- oder Ueberführung (Betonrohre / Pflanzen) wird die biologische Durchgängigkeit gesichert.*

Als Neophyten werden Pflanzen bezeichnet, welche seit der Entdeckung Amerikas aus anderen Kontinenten bei uns absichtlich eingeführt (als Kultur- bzw. Zierpflanzen) oder unbeabsichtigt eingeschleppt wurden. Viele dieser Pflanzen können sich in unserem Klima nicht fortpflanzen. Einige wenige jedoch fühlen sich bei uns wohl und beginnen sich invasiv auszubreiten. Aus Mangel an natürlichen Feinden und Konkurrenten, vermehren sie sich exponentiell. Sie verdrängen seltene Pflanzen, destabilisieren Dämme, gefährden gar Gesundheit. Beispiele sind Goldruten, Japan-Knöterich oder Riesenbärenklau.

Die SWO begann bereits vor 35 Jahren mittels spezifischen, handarbeitsintensiven Massnahmen Naturschutzgebiete von diesen Pflanzen zu befreien. Mit Zivis sind Projekte noch erfolgreicher und in stets mehreren Regionen zu realisieren.

Massnahmen:

- Präzises Ausjäten vor der Blüte, Entsorgung in KVA's
- Ausbaggern und Neugestaltung (Trocken- / Nassbiotop) von total verseuchten Ufer- und Ruderalstandorten

<b>Anzahl Projekte:</b>	12	■
<b>Zivis:</b>	6'079 h	■
<b>Leitung:</b>	483 h	■
<b>Maschinen:</b>	36 h	

(Motormäher, Motorsäge, Motorsense, Traktor und Containerwagen)



*Ambrisia artemisifolia – Einjährige Pflanze mit endständigen männlichen und stengelständigen weiblichen Blüten. Pollen lösen von Juli bis Oktober bei Allergikern starke Reaktionen aus.*